

Firmen werben für sich und bieten Schülern Orientierung

Starnberg – Verena Papke (30), die Regionalmanagerin im Landkreis Starnberg, hat heuer den 2. Tag der Ausbildung organisiert. Am schulfreien Buß- und Betttag sind 334 Schüler aus verschiedenen Schulen mit 33 ehrenamtlichen Betreuern durch den Landkreis getourt. Auf 18 unterschiedlichen Routen hatten sie die Gelegenheit, in 70 Betriebe und Einrichtungen hineinzuschnuppern. Jeder Jugendliche durfte sich vorher eine Route aussuchen, auf der er von 9 bis 16 Uhr unterwegs war. Bei einem Interview mit dem Starnberger Merkur zieht Papke nun Bilanz.

■ *Frau Papke, Sie haben im vergangenen Jahr schon den 1. Tag der Ausbildung organisiert. Wenn sie beide Veranstaltungen vergleichen, wie sehen die Anmeldezahlen aus?*

Bei den Schülern ist diese Zahl etwa gleich geblieben. Bei den Betrieben war die Resonanz besser. Es haben sich mehr Firmen gemeldet, die



Verena Papke

hat den Tag der Ausbildung vorbereitet. FOTO: FKN

teilnehmen wollten. Dadurch gab es für die Schüler ein vielfältigeres Angebot, und wir hatten zwei Routen mehr als 2011.

■ *Woran liegt der große Zuspruch bei den Betrieben und sozialen Einrichtungen?*

Unser Projekt ist ursprünglich entstanden, weil in gewissen Branchen die Betriebe Probleme hatten, Auszubildende zu finden. Außerdem gab es eine hohe Abbrecherquote. Durch unser Projekt werben die Firmen für sich. Sie haben auch die Möglichkeit, den Jugendlichen eine authentischere und praxisna-

he Vorstellung von ihrer zukünftigen Ausbildung zu geben.

■ *Was heißt das genau, eine authentische und praxisnahe Vorstellung?*

Mit meiner Gruppe war ich beispielsweise in einem Hotel. Dort hat man die Schüler aufgefordert, Betten zu machen. Das Personal hat die Jugendlichen auch darauf hingewiesen, was sie dabei beachten müssen – beispielsweise Kante nach innen. Wem das nicht gefällt, der weiß, welche Ausbildung er nicht anstreben sollte.

■ *Meinen Sie, dass viele Jugendliche nach diesem Tag wissen, was sie später beruflich machen wollen?*

Das weiß ich nicht genau. Ich habe aber festgestellt, dass es in meiner Gruppe viele Schüler gab, die unorientiert sind. Die Veranstaltung hat ihnen vielleicht geholfen, sich besser zu orientieren. **SEITE 3**

Das Gespräch führte
Maria-Anne Hollenz